Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.
Haupt-Annoncenblatt.

Westhofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Festtags. Bezugspreis monatlich 3,0 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Der Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichteinhalten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 1255 Elbf.

Nr. 52. Dienstag, den 2. März 1920. 53. Jahrgang.

Die europäische Gefahr.

Für die Todesgefahr des Kontinents scheint, wie die „Frankf. Ztg." mitteilt, allmählich auch in der Welt draußen mehr Verständnis zu dämmern. Kein Wunder; denn schon spürt man die Wirkungen des ganzen europäischen Verfalls schmerzens am eigenen Leibe. In Frankreich, wo die Katastrophe nach uns am nächsten, aber die Einsicht noch am fernsten ist, entwickeln sich die Dinge folgerichtig nach dem deutschen Vorbild, nur etwa mit einem Zeitabstand ähnlich dem wie zwischen uns und Oesterreich: die Kaufkraft des französischen Franken ist fürchterlich gesunken, also steigen die Preise und sinken die Zufuhren; daß Frankreich nach unserem Muster jetzt schon wieder die Brotkarte hat und nächstens ebenfalls die Goldzölle haben dürfte, kennzeichnet am besten die Parallelität der Entwicklung. Und tatsächlich geht nun dieses Elend, nur dem Grade der Geschwindigkeit und der Stärke noch verschieden, durch ganz Europa. Auch England trägt die Verwüstung der Valuta und, in gewaltigen Preissteigerungen, ihre Folgen. Und von den europäischen Kriegführenden, von denen keiner mehr gesund blieb, zieht die Krankheit weiter zu den europäischen Neutralen. Die Währung der skandinavischen Länder ist bald schon so schlecht, als wären sie mit im Kriege gewesen; sie finden für ihre Erzeugnisse, für Erz und Holz, für Fische, Butter, Fleisch und anderes keinen genügenden Absatz mehr, nicht deshalb, weil keine Nachfrage danach bestände, sondern nur, weil das ganze, so versorgungsbedürftige Gebiet von Mittel- und Osteuropa nicht mehr zu kaufen imstande ist — so geht dänische Butter jetzt nach Amerika, wo man bequem gern darauf verzichten würde! Die valutaschwachen Länder verfallen immer mehr in Kaufunfähigkeit — und was wird dann schließlich aus den valutastarken, aus Holland, aus Amerika? Ihnen droht in solchen Waren, die sie in Erwartung des großen Weltbedarfs aufgestapelt hatten, ein Preissturz aus der Unmöglichkeit des Verkaufs, ihnen droht mit der Zeit eine Absatzkrise für die ungeheuren Mengen von Produkten, die sie früher in Europa abgesetzt hatten und für die sie jetzt nicht so schnell andere kauffähige Märkte finden können: schwerste Gefahren ziehen auch für sie, ziehen für die ganze Welt herauf. Für diese Weltverbundenheit im Elend wächst nun die Einsicht. Die Stimmen der Vernunft mehren sich. Die Staatsmänner, die Finanzleute sehen die Gefahr und suchen nach Mitteln der Rettung. Der Rat des Völkerbundes, der hier eine ungeheure Aufgabe erfüllen könnte, beruft eine internationale Konferenz. Und die Frage ist nur, wann aus alledem der Wille zur Tat reifen wird — ob die Hilfe rechtzeitig kommt. Die Zeit drängt, und es ist schon allzu viel von ihr verstrichen. Man achte auf die Entwickelung der deutschen Wirtschaft und auf das, was sie lehrt!

—ooOoo—

Die Auslieferung des Kaisers.

Von zuverlässiger Seite wird aus dem Haag gemeldet, daß sich wegen der Antwort der holländischen Regierung in der Auslieferungsfrage des Kaisers Meinungsverschiedenheiten ergeben hätten. Grundsätzlich scheine die Regierung darin übereinzustimmen, daß der freie Aufenthalt des Kaisers in der Nähe der deutschen Grenze eine Gefahr für den europäischen Frieden bilde. Dagegen dürfte sie der Forderung auf Wegbringung des Kaisers nach einer der holländischen Kolonien Schwierigkeiten bereiten.

Holland bleibt fest!

Der holländische Minister des Aeußern, Karnebeck, hat in einer Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten erklärt, daß die Antwort auf die zweite Kaisernote der Entente nächste Woche abgehen wird. In dieser Note wird die holländische Regierung erklären: Sie beharre auf ihrer Ueberzeugung, daß es keine Gründe gebe, die eine eventuelle Auslieferung des Kaisers rechtfertigen. Ebensowenig beabsichtige die holländische Regierung, den früheren Kaiser nach irgendeinem Ort in den holländischen Kolonien zu überbringen, da eine Aufsicht soweit von der Regierung entfernt zu schwierig sein würde und die große Ausdehnung der überseeischen Gebiete eine strenge Bewachung noch weiter erschwere. In Holland könne jedem Schritt des Kaisers sorgfältig nachgegangen werden. Die holländische Regierung beabsichtige, besondere Vorkehrungen bezüglich der Bewegungsfreiheit des Kaisers zu treffen. Auf die Frage des Korrespondenten, ob die holländische Regierung die eventuelle Rückkehr des Kaisers nach Deutschland gestatten werde, antwortete der Minister, daß eine solche Möglichkeit vorläufig nicht in Frage gekommen sei. Diese Möglichkeit könne immer noch erwogen werden, wenn sie auftauchen sollte.

—ooOoo—

Friedensmöglichkeiten im Frühsommer 1917.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht nachfolgenden bedeutungsvollen Artikel des früheren Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg:

Im April—Mai 1917 kamen uns von französischer und belgischer Seite Andeutungen zu vertraulicher Erörterung von Friedensmöglichkeiten. Die Fäden sind beiderseitig bis in den Herbst 1917 hinein fortgesponnen worden. Die Kriegslage war offensichtlich zu unsern gunsten verschoben. Dies drückte merklich auf die Kriegsstimmung der feindlichen Völker. Uebertriebene Folgerungen zu stellen, verboten unsere eigenen Zustände. Jedenfalls für 1917 durften wir einen Erfolg weder zu Lande noch zu Wasser erhoffen. Dabei schritt die allmähliche Aushöhlung unserer Kriegsreserven unaufhaltsam fort. Die Einsicht, daß der Unterseebootkrieg England nicht auf die Knie zwingen werde, drang auch in diejenigen Volkskreise, welche sich solchem Glauben hingegeben hatten. Der steigende Druck der Blockade vereinigte sich mit diesen Momenten, um auf die Stimmung zu drücken. Noch stärker ließen die Kräfte in Oesterreich Ungarn nach. Zeugnis dafür der Bericht des Grafen Czernin an den Kaiser Karl. Die Zeit lief gegen uns. Noch unbekannt war mir im Frühsommer 1917, wie weit die durch den Prinzen Sixtus von Parma geführte österreichische Friedensaktion gegangen war. In Uebereinstimmung mit dem Wiener Kabinett beurteilte ich die Situation dahin, daß der Verband erwog, ob nicht einem Endsieg ein baldiger Verständigungsfriede vorzuziehen sei. Eine Bestätigung war mir die Rede Lloyd Georges vom 29. Juni in Glasgow: Klarer Verzicht in der belgischen Frage unerläßliche Vorbedingung, ebenso bezüglich der französischen Teile Elsaß-Lothringens. Der Kaiser war dazu bereit. Mit dem Auftrag, dem Kaiser im Großen Hauptquartier einen Brief des Papstes zu überbringen, suchte mich Monsignore Pacelli am 26. Juni in Berlin auf. Ich überzeugte mich, daß ich durch möglichst bestimmte Antworten auf die gestellten Fragen die Grundlage für einen Frieden schaffen könne, auf den England mit seinen Bundesgenossen eingehen würde. Ich antwortete, daß wir Rüstungsbeschränkungen und Schiedsgerichten zustimmten, die belgische Unabhängigkeit wiederherstellen würden und zu Gebietsabtretungen an Frankreich bereit seien. Ich hatte den Eindruck, daß der Nuntius meine Erklärungen als geeignet ansah. Der Kaiser sagte zu. Für den Papst sei die Zeit zum Handeln gekommen, die Sozialdemokratie habe sich in den Dienst des Friedens gestellt, im Interesse der katholischen Kirche läge es, daß der Friede nicht durch die Sozialdemokratie, sondern durch den Papst herbeigeführt werde. Wenige Tage darauf wurde ich zum Rücktritt genötigt.

Der erste Eindruck dieser Mitteilung, bemerkt die „K. Z.", ist ein Erstaunen darüber, daß sie erst heute gemacht wird. Sodann stellt sich die Frage ein, welchen Zusammenhang Herr v. Bethmann Hollweg eigentlich zu verstehen geben will zwischen seiner (und des Kaisers) Bereitschaft zum Abschluß dieses Friedens und seinem Rücktritt vom Kanzleramt. Will er einen ursächlichen Zusammenhang behaupten, so müßte er sich doch wohl deutlicher äußern; meint er aber nur, daß sein ohne diesen Grund erfolgter Rücktritt unglücklicherweise ein paar Tage zu früh gekommen sei, so vermißt man die Angabe, daß es denen, die seinen Rücktritt forderten, die unmittelbare Friedensmöglichkeit entgegengehalten hätte, und man muß ferner fragen, ob und warum diese Möglichkeit nicht auch von seinem Nachfolger aufgegriffen werden konnte.

Poincaree im Wiedergutmachungsausschuß.

Was wir von ihm zu erwarten haben.

Wohl nicht ganz ohne Grund äußert sich die ganze Pariser Presse über die Ernennung Poincarees zum französischen Vertreter in der Wiedergutmachungskommission in sehr zufriedenem Sinne; der „Matin" schreibt sogar, daß nur ein einziger Mann in Frankreich diese schwere Aufgabe auf seine schwere Schultern hätte nehmen können; nur Raymond Poincaree. Man ist anscheinend mit dem bisherigen Vertreter Jonnart nicht so recht zufrieden gewesen, obwohl er doch schon ein ziemlich energischer, ausgesprochener Deutschenfeind war. Es gelang ihm aber doch nicht immer, innerhalb der Kommission einen ausschlaggebenden Einfluß zu gewinnen, namentlich scheint er sich nach Aeußerungen, die aus Paris berichtet werden, viel zu wenig mit der den französischen Chauvinisten besonders wichtigen Frage beschäftigt zu haben, nämlich mit der Verlängerung der Besetzungsdauer der Rheinlande und damit mit deren endgültiger Trennung vom Deutschen Reiche. Es ist bekannt, daß die Loslösung der Rheinlande eine Lieblingsidee des ehemaligen Präsidenten Poincaree ist. Und es ist leicht möglich, daß er in der Wiedergutmachungskommission seinen großen Einfluß, den er namentlich auf die während seiner Präsidentschaft angeknüpften guten Beziehungen stützen kann, sehr in dieser Richtung geltend machen wird. Obwohl Deutschland wiederholt erklärt hat, daß es bereit ist, die harten und zum Teil unausführbar scheinenden Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages nach Möglichkeit und mit dem besten Willen auszuführen, wird — wenn wir uns nicht kuschen — gerade Poincaree sich darauf versteifen, daß bei der geringsten Unterlassung zunächst ein Druck durch die Drohung ausgeübt wird, daß die im Vertrage vorgesehenen Besetzungsfristen verlängert werden.

Man braucht nicht in der Anbahnung eines besseren Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland die einzige Rettung Europas zu sehen, das aber ist klar, daß die Ernennung Poincarees wenigstens, soweit man bisher seine Unversöhnlichkeit und seine Gesinnung gegenüber Deutschland kennt, alles andere bedeutet als eine Annäherung und eine Verständigung dieser beiden Staaten, die unter den Folgen des Krieges so ziemlich gleich schwer leiden. Man muß befürchten, daß die bedeutende Persönlichkeit Poincarees, besonders wenn sich die anderen Staaten der Entente, wie es wohl kommen wird, mit der Zeit weniger interessiert zeigen werden, die geistige Führerschaft der Wiedergutmachungskommission an sich reißen dürfte. Wie schon während der Friedensverhandlungen wird er auch hier versuchen, die Alliierten seinen Wünschen gefügig zu machen. Daher muß es zunächst das Bestreben Deutschlands sein, durch möglichste Erfüllung des Friedensvertrages die Anwendung der vorgesehenen Zwangsmittel auszuschalten, in der bestimmten Erwartung, daß noch immer, wie die Geschichte beweist, die berechtigten Lebensansprüche eines letzten Endes doch gesunden Volkes auf die Dauer nicht unterdrückt werden können.

An die deutschen Landarbeiter!

Ein Aufruf der Landarbeiter-Gewerkschaften.

Der deutsche Landarbeiterverband u. der Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergsarbeiter von Deutschland veröffentlichen folgenden beherzigenswerten Aufruf an die deutsche Landarbeiterschaft:

Das deutsche Volk, unsere Brüder und Schwestern in den Städten und Industriegebieten gehen einer schweren Zeit entgegen. Ist die Nahrungsmittelnot jetzt schon bis aufs äußerste gestiegen, infolge des früh einsetzenden Winters, so ist die schreckliche Hungerkatastrophe unabwendbar, wenn es uns nicht gelingt, die landwirtschaftliche Produktion auf das erdenklichste Höchstmaß zu steigern. Die Herbst- wie auch die Frühjahrsbestellungen haben unter den Witterungsverhältnissen sehr gelitten. Viel muß nachgeholt werden, wenn, soweit unsere Arbeitsleistung dazu beitragen kann, das Ernteergebnis ein die Volksernährung sicherstellendes sein soll.

Unsere Arbeitsbrüder in den Kohlenbergwerken haben beschlossen, durch Ueberstunden die Kohlenmengen zu fördern, die zur Aufrechterhaltung der Landwirtschaft, Industrie und des Verkehrs erforderlich sind. Unsere Arbeitsbrüder in den Verkehrswerkstätten sind von demselben Arbeitswillen beseelt. Im Kohlenbergbau, in der Industrie und im Verkehrsgewerbe kann aber nur gearbeitet werden, wenn du, Landarbeiter und Landarbeiterin, das zum Leben notwendige Brot schaffst.

Der Landarbeiter will und wird nicht zurückstehen in seiner Arbeitsleistung, wenn es sich um das Wohl des deutschen Volkes handelt.

Die unterzeichneten Verbände rufen Euch daher auf, die zur Sicherstellung der Volksernährung notwendigen Ueberstunden ebenfalls zu leisten.

Es handelt sich nicht um eine Verlängerung der bisher üblichen Arbeitszeit, sondern darum, daß über die vertraglich festgelegten Arbeitsstunden hinaus soviel Ueberstunden geleistet werden, als erforderlich sind, um die rückständigen Bestellarbeiten nachzuholen und die Ernte rechtzeitig einzubringen.

Daß diese über die vertraglich festgesetzte Arbeitszeit hinaus geleisteten Stunden als Ueberstunden bezahlt werden, steht außer allem Zweifel.

Die Not ist groß, aber die Not schafft auch Männer und Frauen, die nicht zusammenbrechen, sondern mit eisernem Willen dem Schicksal trotzen.

Deutscher Landarbeiter und deutsche Landarbeiterin, in deiner Hand liegt das Schicksal unseres Volkes. Laß dich nicht mit dem Fluch belasten, daß du in des Volkes größter Not versagt hast.

—ooOoo—

Das Schicksal der Türkei.

Konstantinopel verbleibt der Türkei.

Nach einer Meldung des Amsterdamer „Telegraaf" aus London erklärte Lloyd George auf Anfragen Macleans und Carsons im Unterhause:

Mit der Vertreibung der Türken aus Konstantinopel sind sowohl Vorteile als auch Nachteile verbunden. Die Konferenz der Alliierten ist nach reiflicher Ueberlegung zu dem Schluß gekommen, daß es am besten sei, wenn man die Türken in Konstantinopel lasse. Man vergißt oft, daß Großbritannien die größte muselmanische Macht der Welt ist. Die Mohammedaner Indiens vertrauten auf das ihnen von der englischen Regierung gegebene Wort. Wenn die Mohammedaner glauben müßten, daß die Friedensbedingungen den Zweck verfolgten, die Fahne des Propheten niederzuholen, um die Fahne des Christentums an ihre Stelle zu setzen, so würde dies dem britischen Ansehen in Indien sehr schädlich sein. Die Friedensziele der Alliierten der Türken sind:

1. Die Freiheit der Dardanellen.
2. Die Befreiung aller nicht türkischen Gemeinschaften von der türkischen Herrschaft.
3. Selbstverwaltung für die Gemeinschaften, die zum größten Teil aus türkischen Untertanen bestehen.

Es müssen Bürgschaften für den Schutz der Minderheiten gegen die türkische Unterdrückung gegeben werden. Es grenzen an das Schwarze Meer fünf oder sieben unabhängige Völker, und es ist notwendig, daß ein freier Weg besteht, um zu diesen Völkern zu gelangen. Die Türkei soll nicht ganz ihrer Vormundschaft über die Wasserstraßen beraubt werden. Vor allem aber müssen die Dardanellenforts geschleift werden und die Türken dürfen keine Truppen im Bereiche der Wasserstraßen halten. Statt dessen haben die Alliierten selbst die Absicht, Garnisonen an den Wasserstraßen zu errichten, mit deren Hilfe nicht allein die Dardanellen, sondern auch der Bosporus bewacht werden könne. Die andere Lösung der türkischen Frage, fuhr Lloyd George fort, wäre die internationale Verwaltung von Konstantinopel gewesen. Dies hätte bedeutet, daß eine Million Menschen von einer Kommission regiert würden, in der England, Frankreich und Italien, vielleicht auch noch Rußland und andere Länder, vertreten seien. Dies würde nicht nur zur Eifersucht führen, sondern auch die Selbstverwaltung Konstantinopels unmöglich machen und zu einer militärischen Verwaltung führen. Die Vertreibung der Türken aus Konstantinopel würde auch keineswegs die Sicherheit der Armenier gewährleisten. Der Oberste Rat habe sein Möglichstes zum Schutze der bisher unterdrückten christlichen Minderheiten in der Türkei getan. Diese Minderheiten würden in Zukunft unter der Hut Großbritanniens, Frankreichs und Italiens ruhiger und sicherer leben können.

—oOOOo—

Der Fall Erzberger.

Um Erzbergers Nachfolger.

TU München, 2. März. Der Reichsaufbauminister Dr. Geßler sagte dem Vertreter der München-Augsburger Abendzeitung: Die Frage der Besetzung des Reichsschatzministeriums ist noch nicht gelöst. Jedenfalls haben die Demokraten keinerlei Aspirationen. Kraft der Koalition sei eine Entpolitisierung gewisser Aemter unumgänglich notwendig. Zum Fall Erzberger nehme das Reichskabinett vor Schluß des Prozesses keine Stellung. Nach seinem Abschluß wird es wahrscheinlich größere Verschiebungen geben, weil ein neuer Ausgleich unter den Koalitionsparteien geschaffen werden müsse.

TU Berlin, 2. März. Unter den Persönlichkeiten, die als Nachfolger Erzbergers genannt werden, steht, wie das „B. T." hört, jetzt mit an erster Stelle der badische Finanzminister Wirth. W. gehört den Kreisen der süddeutschen Industrie an.

—oOOOo—

Die Verfolgung der „Kriegsverbrecher."

Der Nationalversammlung ging ein Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes über die Verfolgung der Kriegsverbrecher vom 18. Dezbr. 1919 zu. Danach hat der Oberstaatsanwalt, wenn er keinen genügenden Anlaß zur Erhebung der öffentlichen Anklage sieht, die Akten dem Reichsgericht mit dem Antrag auf Einstellung des Verfahrens vorzulegen. Der Strafsenat hat einen zustimmenden Beschluß tatsächlich und rechtlich zu begründen. Lehnt der Strafsenat den Antrag ab, so hat er die Erhebung der öffentlichen Klage anzuordnen. Gewährung von Straffreiheit, Verjährung der Strafverfolgung und ein früheres Verfahren stehen dem Verfahren auf Grund des Gesetzes vom 18. 12. 1919 entgegen. Bei einem früheren Freispruch verordnet der Strafsenat auf Antrag des Oberreichsanwalts die Wiederaufnahme des Verfahrens, falls der Beschuldigte hinreichend verdächtig ist. Ebenso kann keine Strafe verhängt werden, die zur Schwere der Tat in einem offenbaren Mißverhältnis steht. Die Wiederaufnahme der Verfolgung tritt ein, falls der Beschuldigte hinreichend verdächtig ist, auch dann, wenn das frühere Verfahren durch einen nicht mehr anfechtbaren Beschluß beendet wurde.

—oOOOo—

Streit um die preußische Verfassung.

Ueber die Meinungsverschiedenheiten, die unter den Mehrheitsparteien über die neue preußische Verfassung entstanden sind, hört die „Voss. Ztg." aus Zentrumskreisen: Namentlich in Kreisen der rheinischen und oberschlesischen Abgeordneten macht sich das Bestreben geltend, dem Finanzrat nicht nur in Finanzangelegenheiten ein Veto einzuräumen, sondern ihm auch politische Aufgaben zuzuteilen. Der Finanzrat würde dann auch einen anderen Namen bekommen müssen, wahrscheinlich auch einen besonderen Exekutivausschuß, eine Art Direktorium, zu dessen Aufgaben die Auflösung des Landtages, Entlassung und Ernennung von Ministern usw. gehören würden. Aehnliche Gedanken sollen auch in demokratischen Kreisen aufgekommen sein. Umgekehrt besteht in den Kreisen der Sozialdemokraten keine Neigung, die Zuständigkeit des Finanzrates auszudehnen. Weitere Differenzen bestehen in der Auflösungsfrage.

—oOOOo—

Die Zuspitzung der Adria-Frage.

Kriegsvorbereitungen der Südslawen und Italiener.

An der dalmatischen Grenze und um Fiume von Zengy bis Buwarf ist eine halbe Million südslawischer Truppen konzentriert. In Sussak bei Fiume wurde die italienische Flagge zerfetzt. Die gesamte kroatische Bevölkerung ist mit Waffen versehen, auch die slowenische Bevölkerung um Triest ist bewaffnet.

Auf italienischer Seite finden Truppenverschiebungen in großem Maßstabe statt. Ganz Istrien ist in ein Feldlager verwandelt.

Eine Drohung Wilsons.

Laut „Reuter"-Meldung hat Präsident Wilson in einer Note gegen das französisch-englische Adriaabkommen vom 14. Februar Einspruch erhoben und erklärt, er müsse die Zurückziehung des Versailler Friedensvertrages und des Vertrages mit Frankreich aus dem Senat ernstlich in Erwägung ziehen. Er fragt, ob es die Absicht Großbritanniens und Frankreichs sei, in Zukunft die verschiedenen europäischen Fragen zu erledigen. In diesem Falle möchten sie das Ergebnis den Vereinigten Staaten mitteilen.

—oOOOo—

Ein Wechsel in der französischen Gesinnung.

Ein merkwürdiger politischer Wechsel ist in der Redaktion des „Temps" seit einigen Tagen zu verzeichnen. Das Blatt, das während Clemenceaus Zeiten auch dessen Politik gegenüber Deutschland vertrat, ist seit dem Sturz Clemenceaus in ein entgegengesetztes politisches Fahrwasser geraten, das der Pariser Presse Anlaß zu allerlei Vermutungen gibt. Es wird sogar behauptet, daß der Pariser „Temps" von deutsch-interessierter Seite finanziell unterstützt wird, um in Frankreich Propaganda für Deutschland zu machen. Diese Auffassung wurde hervorgerufen durch verschiedene Artikel, die der „Temps" vor einigen Tagen schrieb über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Es müsse Frankreichs Streben sein, Deutschland in vollem Maße wieder zur Produktion zu bringen, da die finanzielle Solidarität innerhalb der Entente nicht mehr bestehe. Da England seine eigenen Wege gehe, müsse Frankreich sich zum Bankier Deutschlands machen, damit Deutschland seine volle Arbeitskraft entwickeln könne, um Frankreichs Schadensansprüche bezahlen zu können. So vernünftig diese Aeußerungen klingen, so unfaßbar erscheinen sie jedoch in Frankreich, dessen Politik allgemein auf die Vernichtung Deutschlands gerichtet war, wie Clemenceau und auch noch mehrere Minister des gegenwärtigen Kabinetts stets behaupteten.

—oOOOo—

Frankreichs Größenwahn.

In der letzten Kammersitzung erklärte Briand, nachdem der Kriegsminister die Annahme seines Gesetzentwurfes empfohlen hatte, der Friede sei noch nicht verwirklicht. Man befinde sich in einem Zustand zwischen Krieg und Frieden. Deutschland wolle Zeit gewinnen, um sich zu retten. Gewiß wolle es den Krieg nicht wieder aufnehmen, aber es wolle nach und nach das verlorene Gebiet wieder gewinnen. Es wisse ganz genau, daß eine Koalition immer gebrechlich sei. Frankreich könne auch nichts anderes als auf das Gefühl seiner überall anerkannten Stärke zählen. Schließlich wurde das Gesetz über die Einberufung der Jahresklasse 1920 mit 518 gegen 68 Stimmen angenommen.

—oOOOo—

Grippe und Kohlenversand.

Das Reichskommissariat schreibt: Die Stellung von Eisenbahnwagen zum Abtransport von Kohlen im Saargebiet ist in den letzten Tagen auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen. Die neuerdings wieder in sehr weitem Umfange aufgetretene Grippe hat auch unter dem Fahrpersonal sehr zahlreiche Opfer gefordert, allein an einem Tage ist die Zahl der Erkrankten von 1000 auf 3500 gestiegen. Ferner macht die Entente im besetzten linksrheinischen Gebiet, speziell in Köln und Saarbrücken, der Zuleitung und Abnahme von Wagen große Schwierigkeiten, die mit Verzollungsfragen begründet werden. Auch andere Gründe, wie vor allem die Abgabe von Wagen und Lokomotiven an Polen und Litauen, sowie Dänemark, stehen gegenwärtig dem regelmäßigen Abtransport der Kohlen noch hindernd im Wege. Eine durchgreifende Erleichterung ist daher wohl erst in etwa 14 Tagen zu erreichen. Inzwischen wird es also notwendig sein, große Kohlenbestände in Halden aufzuhäufen, doch sind vom Eisenbahnministerium alle Maßnahmen getroffen worden, um den augenblicklichen Wagenmangel möglichst bald zu beheben.

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 2. März.

** (Märzensonne und Märzenschnee.) Schnee im Frühlingsmonat tut den Saaten weh, aber nachdem sich die weiße Himmelsgabe in Deutschland seit Neujahr nur ganz vereinzelt hat sehen lassen, wird sie wohl im letzten Monat der Herrschaft des Winters ebenfalls fern bleiben, und der Märzensonne und dem Frühlingsregen das Feld frei lassen. Allerdings wird auch die Märzensonne von der Hausfrau mit mißtrauischen Blicken betrachtet, die für ihre Gardinen, Teppiche und Polstermöbel fürchtet, denen die Frühlingssonne schädlich sein soll. Es ist nicht so schlimm damit, aber heute, wo alle Gegenstände der Hauseinrichtung einen sehr vielfach erhöhten Wert haben, wird die Hausfrau alle Gebote der Vorsicht im Auge behalten. Die Märzensonne gefährdet auch zarten Teint. Aber die sogenannte interessante Rationierungsblässe ist nicht viel wert, ein von der Sonne bemaltes Gesicht wirkt doch sehr viel lebensfroher. Alt und Jung in die Sonne, soviel es nur möglich ist!

** (Erhöhung der Fahrpreise.) Vom 1. März 1920 werden alle Fahrpreise, ausgenommen Militär, um 100 Prozent erhöht. Zunächst werden noch Fahrkarten mit dem bisherigen Fahrpreisaufdruck ausgegeben. Für diese Karten ist das Doppelte des aufgedruckten Preises zu entrichten. Fahrkarten, denen der erhöhte Fahrpreis aufgedruckt ist, tragen zur Unterscheidung von Fahrkarten mit dem alten Preisaufdruck ein besonderes Erkennungszeichen. Die handschriftlich ausgefertigten Karten enthalten vom 1. März ab den neuen erhöhten Fahrpreis.

** (Teuren Spargel) wird es im kommenden Frühjahr geben. Die Jagd nach dem beliebten Frühjahrsgemüse hat nämlich schon auf der ganzen Linie aufs lebhafteste eingesetzt. Aus vielen Teilen Deutschlands haben sich die Händler in der Mainzer Gegend bereits eingefunden, um sich durch hohe Preisangebote größere Lieferungen zu sichern. Aufkäufer aus den niederrheinischen Industriestädten suchen von Haus zu Haus oder auch mit ganzen Gemeinden Lieferungsverträge abzuschließen. Sie bieten laut „M. Journal" für das Pfund Spargel einen Einheitspreis von drei Mark für die ganze Lieferungszeit. Tatsächlich haben auch schon zahlreiche Spargelzüchter auf dieser Grundlage ihre gesamten Erträgnisse der kommenden Spargelernte vergeben. Der Spargelhandel ist ja bekanntlich jetzt völlig freigegeben. Nach Lage der Sache dürfte also der diesjährige Spargel kaum unter 4 Mark das Pfund zu erstehen sein. — Das Publikum wird also gut tun, schon jetzt sich aufs Verzichten einzurichten.

** (Deutsche Volkspartei.) Die für den morgigen Mittwoch vorgesehene Versammlung des hiesigen Ortsvereins der Deutschen Volkspartei im Kaiserhof muß, worauf wir die Mitglieder besonders aufmerksam machen, auf nächsten Mittwoch, 10. März, verlegt werden. (Nähere Mitteilungen erfolgen durch Anzeige.)

** (Haus- und Grundbesitzer-Verein.) Im Potthoffschen Lokale fand eine gutbesuchte Versammlung statt, in der 17 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Die auf der Tagesordnung angesetzten Punkte wurden durchberaten. U. a. wurde beschlossen, da der bisherige Müllabfuhrunternehmer von seinem Vertrage zurückgetreten ist, zwecks Uebernahme der Müllabfuhr an die Stadt heranzutreten. Ferner wurde beschlossen, dem Unternehmer für Müllabfuhr rückwirkend für Monat Februar

---

Die Erbschaft des Herzogs.

Roman von Wilhelm von Trotha.

13 (Nachdruck verboten.)

„Immer mit offenem Visier!" ja so ziemt es sich für einen Stohren.

Warten werde ich, und wenn Jahre darüber hingehen sollten, bis ich mir im ehrlichen Kampf im Leben meine Else erobert haben werde."

Bald verschwammen diese Gedanken wieder mit den Erinnerungen an Else und in wenigen Minuten verkündeten die regelmäßigen Atemzüge, daß er fest eingeschlafen war. Erst die Weihnachtsglocken ließen ihn am anderen Morgen aus einem langen, gesunden Schlaf erwachen und neugestärkt saß er bald an seiner Arbeit.

Erst gegen Mittag legte er sein Arbeitszeug bei Seite und vertauschte seine Joppe mit dem Straßenrock. Die Schlittschuhe über dem einen Arm hängend, ging er langsam der Eisbahn zu. Dort traf er bereits viele Damen und Herren aus der Gesellschaft der Residenz. Er hatte sie alle durch Else oder Hans im Laufe der letzten Tage kennen gelernt.

Else und ihr Bruder waren noch nicht erschienen.

Vergnügt plauderte er mit einigen jungen Damen, die alle von seinem bescheidenen und doch so sicheren Auftreten entzückt waren. Einzelne Offiziere, die auch in derselben Kadetten-Anstalt wie er, aber zu anderen Zeiten dort erzogen worden waren, frischten mit ihm Erinnerungen an gemeinsame Vorgesetzte und Lehrer auf. So ging die Zeit im Fluge hin. Ab und zu warf Kurt einen sehnsüchtigen Blick nach der Promenade am Rande des kleinen Sees, in der Hoffnung Else dort zu erblicken. Endlich nach über einer halben Stunde kam sie in Begleitung ihres Vaters und Bruders. In wenigen Minuten flog Kurt an ihrer Seite über das Eis

Else sah rosig und vergnügt aus. An einzigste Zierde trug sie eine dunkelrote Rose — aus seinem Strauß von gestern.

„Else," sagte er anhaltend, „wissen Sie, ich kann das Geheimnis unserer Liebe nicht so stumm mit mir herum tragen, ich muß es dem Papa gestehen und ihm meine Pläne mitteilen. Ich komme mir ihm gegenüber so gedrückt vor, als ob ich ihn heimlich belüge."

„Gut, wenn Sie es für richtig halten, so tun Sie es ruhig, Kurt; ich glaube, Papa wird mit Ihrem Vorhaben dennoch einverstanden sein, namentlich wenn Sie betonen, daß Sie erst nach Erlangung einer sicheren Lebensstellung mich heimführen wollen und dann," fügte sie schelmisch lächelnd hinzu, „bin ich ja noch da und seinem Elsekind kann er so leicht nichts abschlagen, wie er es mir schon so und so oftmals selbst gesagt hat."

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen alles einst danken kann Else —."

„Aber Kurt," warf sie vorwurfsvoll ein.

In diesem Augenblick erschien Frieda und holte beide zu einer Quadrille, die eben arrangiert wurde, ab.

Graf Leeren und Sohn promenierten, in dichte Pelze gehüllt, vergnügt am Ufer auf und ab und kamen naturgemäß bald wieder auf Kurt zu sprechen.

„Er nahm etwas plötzlich seinen Abschied," warf der alte Herr im Laufe des Gespräches so nebenher hin. Wäre Hans nicht mit seinen Gedanken gerade recht weit entfernt gewesen, so hätte er aus der Frage und der Art, wie sie getan wurde, mehr heraushören können, als sie so ruhig hingeworfen erschien.

„Hm, Kurt und ich sprachen vorgestern einmal kurz darüber. Er ist sehr zurückhaltend, da er ziemlich verbittert abgegangen ist. Wenn Du einmal mit ihm vertraulich reden wirst, so glaube ich daß er Dir alles sagt."

Beide gingen noch längere Zeit hin und her und setzten ihre gestern Abend abgebrochene Erzählung und Unterhaltung fort. —

Nach fast anderthalbstündigem Tummeln auf der Eisfläche [illegible] Herren aus Elses Bekanntenkreis auf; sie und Kurt schnallten auch ihre Schlittschuhe ab, um mit den beiden Herren zu gehen.

Nochmals hatte Kurt im Laufe der Zeit, in der er mit Else allein gelaufen war, ihr dringend auseinandergesetzt, daß es unbedingt notwendig sei, den Vater zu orientieren. Else konnte von Kurt nur erreichen, daß er bis zum Silvestertage warten solle. —

Alle vier verließen den kleinen See und nur dadurch, daß Kurt wiederholt betonte, er [illegible] nachher mit einem alten, durchreisenden Freunde zusammen, konnte er sich einer Einladung entziehen.

Er fühlte, daß er mit seinen Gedanken allein sein müsse, um sich zu sammeln und mit seinen Arbeiten so schnell als möglich vorwärts zu kommen suchen. Auch war er sich ja noch nicht klar, ob er mit seinen Absichten und Versuchen auf dem richtigen Wege sei oder nicht und ob er mit seinen veralteten Ansichten, in denen er erzogen war, in der Kunst der Jetztzeit entsprechend das leisten könne, was ihm vorschwebte und was er wollte.

Am Nachmittage desselben Tages entwarf er ein zweites Bild an das erste anschließend: „Heimgeher der gefallenen Helden!" wie sie auffahren gen Walhall und dort empfangen werden als alte Kämpfer und den Lohn für ihre Tapferkeiten erhalten.

Die kommenden Tage widmete Kurt wiederum abwechselnd seiner Arbeit und der gesunden Bewegung auf der Eisbahn, wo er zur bestimmten Stunde stets Else traf und sich an ihrem Anblick nicht satt sehen konnte. Dies waren Stunden der Erholung für ihn und frischbelebt [illegible] angeregt durch Elses munteres Geplauder ging er dann wieder an seine mühsame Arbeit.

An einem der Tage hatte er aber dennoch eine Einladung zum Tee bei Leerens nicht abschlagen können. Er zog gegen fünf Uhr dort die Glocke und der alte Diener führte ihn, wie am Weihnachtsabend in Elses Boudoir; sie saß am Tische und studierte eifrig in einem Buche.

der Nische durch einen Vorhang verdeckt, sah sie weder den Eintritt Kurts, noch hörte sie seinen durch den schweren Teppich gedämpften Gang. Sie griff während des Lesens nach den neben ihr stehenden Rosen, die Kurt ihr zu Weihnachten geschenkt hatte und sie flüsternd hauchte sie leise in dieselben hinein:

„Oh, mein Kurt, mein einzig geliebter ...." aber weiter kam sie nicht, denn der Gerufene lag, sie stürmisch umschlingend, zu ihren Füßen.

Mit einem beseligten Aufschrei der Freude und Ueberraschung barg sie ihr Köpfchen an seiner breiten Brust.

Lange hatten sie so in inniger Umarmung gesessen, als von unten Schellengeläut zu ihnen herauf drang.

„Das wird Papa sein," rief sie und beide eilten an das Fenster; „er und Hans sind gegen drei Uhr ausgefahren, sie wollten versuchen, im großen Stadtforst einen Hasen zu schießen." Aber das Schellengeläut verklang wieder in der Ferne.

„Nein, sie sind es noch nicht, wir müssen schon noch allein bleiben," gab Kurt, vom Fenster zurücktretend, zur Antwort. „Ist das sehr schlimm?" fügte er, sie schelmisch von der Seite anlächelnd, hinzu.

Er setzte sich dann neben sie und begann ihr seine Absichten auseinanderzusetzen.

Zunächst wollte er ein Jahr lang die Kunstakademie besuchen, um ein großes, bedeutendes Werk schaffen zu können; wenn ihm das gelungen ist, dann wollte er sich seine Else in sein Heim holen. In langem und breitem sprachen sie über viele Einzelheiten und sonstige kleine Dinge, die nur für Liebende Bedeutung haben, aber für diese um so mehr.

Es war fast sieben Uhr geworden, Else und Kurt hatten sich schon ein wenig um die beiden Herren geängstigt, als diese im Schlitten vorfuhren.

Beide hingen Flinte und Rucksack an den Nagel und einer ins Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

die von diesem beantragte Erhöhung von 50 Pfg. auf 1 M. pro Eimer zu bewilligen.

** **(Gefaßte Kirchendiebe.)** Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, in das Dunkel, welches über dem Einbruch in die hiesige kath. Kirche bisher schwebte, einiges Licht zu bringen. Gestern sind in Elberfeld zwei schwere Einbrecher verhaftet, welche bereits eingestanden haben, an den in letzter Zeit in hiesiger Gegend verübten Kirchendiebstählen beteiligt gewesen zu sein. Es handelt sich um einen Anstreicher Jos. Hölken, der früher einige Zeit hier gearbeitet hat, und Herm. Uell aus Dortmund. Wohin die geraubten Gegenstände verschleppt sind, ist noch nicht aufgeklärt.

** **(Der Bundestag der Kriegsbeschädigten.)** Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, die größte deutsche Kriegsinvalidenorganisation, hält in der Zeit vom 3. bis 6. April ds. Js. seinen zweiten Bundestag in Würzburg ab. Für die Tagung ist eine sehr reichhaltige Tagesordnung vorgesehen. Außer den organisatorischen Angelegenheiten wird der Bundestag sich auch mit den Versorgungsgesetzen für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene, der gesamten sozialen Fürsorge für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene als auch mit Siedlungs- und Wirtschaftsfragen beschäftigen, wofür besondere Referate vorgesehen sind.

** **(In die Heimat zurück.)** Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß bisher rund 250 000 Mann, darunter über 4400 Offiziere, aus den Kriegsgefangenenlagern in Frankreich zurückgekehrt sind. Durch den Generalstreik der Eisenbahner wurde der Abtransport bisher nicht vermindert. Noch am Sonntag trafen auf den bekannten Linien die üblichen sechs Transporte aus der ehemaligen Kampfzone ein. Auch gestern lagen schon Meldungen über neu angekommene Transporte vor.

** **(Worte statt Orden.)** Auszeichnungen dürfen nach den Bestimmungen der Reichsverfassung von der Regierung nicht mehr verliehen werden. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat deshalb die Provinzialschulkollegien und Regierungen ermächtigt, den in den Ruhestand tretenden Persönlichkeiten seines Bereiches den Dank der Unterrichtsverwaltung für die geleisteten Dienste auszusprechen. In Frage kommen Schulaufsichtsbeamte, Schulleiter und Schulleiterinnen, Lehrer und Lehrerinnen aller Schularten. Voraussetzung ist, daß die Beamten oder Lehrer sich bewährt haben.

** **(Bedenken gegen eine weitere Beschränkung des Eisenbahnverkehrs an Sonntagen.)** Bei der in Biberach erfolgten Zusammenkunft der Vertreter der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen ist auch die Frage des eingeschränkten Sonntagsverkehrs im Sommerfahrplan behandelt worden. Die Vertreter Württembergs und Badens äußerten schwere Bedenken über eine weitere Fortführung der Einschränkungen, welchen der Sonntagsverkehr im Winter unterworfen war. Sie wurden aus Kreisen der preußischen Eisenbahngemeinschaft unterstützt. Der Gedanke, gegebenenfalls von sich aus eine Regelung vorzunehmen, dürfte sich kaum verwirklichen lassen, da der Uebergang der Bahnen auf das Reich zum 1. April ds. Js. erfolgt.

** **(Für Kriegsbeschädigte.)** Nach dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Verbande der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sollen alle versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen den doppelten Monatsbetrag ihrer Renten als einmalige Wirtschaftsbeihilfe erhalten. Den in den Lazaretten befindlichen Mannschaften soll bei ihrer Entlassung eine einmalige Beihilfe von 100 M. gewährt werden. Für die Zeit vom 1. April 1920 bis zum Vollzug des in Bearbeitung befindlichen neuen Versorgungsgesetzes wird eine angemessene Erhöhung der Renten in Aussicht gestellt. Die Verhandlungen wegen eines Ersatzes für die vom 1. April 1920 in Wegfall kommende Kriegswohlfahrtspflege für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene sind noch nicht abgeschlossen.

** **(Für die Altveteranen.)** Da in den letzten Wochen eine Teuerung eingetreten ist, die nicht vorausgesehen werden konnte, andererseits die Frage der Bedürftigkeit der Veteranen bisher viele zu Unrecht von der Zuerkennung einer Veteranenrente ausgeschlossen hat, hat der Kyffhäuserbund der deutschen Landes-Kriegerverbände das Reichsfinanzministerium gebeten, in jedem Fall die Frage der Bedürftigkeit sehr wohlwollend zu prüfen. Es sind Fälle vorgekommen, daß Veteranen, die aus kleinen Kapitalvermögen oder aus einer Erwerbstätigkeit ein Einkommen von 1000 bis 1500 M. erhielten, aus diesem Grunde für nicht bedürftig erklärt worden sind. Erwägt man jedoch, daß diese Veteranen in einem Lebensalter zwischen 70 und 76 Jahren stehen und vielfach noch für Angehörige zu sorgen haben, so wird man nicht annehmen können, daß ein solches Einkommen, auch in dem kleinsten Dorf, bei den heutigen Lebensmittelpreisen ein Existenzminimum darstellt.

** **(Wer hat Lust?)** Bei der III. Abteilung R.-W. Art.-Reg. in Münster, Art.-Kaserne an der Grevenerstr. werden wieder Freiwillige unter den bekannten Reichswehr-Bedingungen eingestellt. Den Einstellungsgesuchen muß ein militärisches oder polizeiliches Führungszeugnis und von Minderjährigen außerdem eine Einwilligungserklärung der Eltern oder des gesetzlichen Vormundes beigefügt werden.

** **Aplerbeck**, 1. März. **(Wirtschaftliche Nachrichten.)** In dieser Woche gelangen an Lebensmitteln zur Ausgabe: Auf den Butterschein Nr. 10 100 Gramm Margarine zu 160 Pfg. An Hand der Kundenlisten 1 Pfd. Marmelade zu 3,70 M., 125 Gr. Teigwaren zu 29,5 Pfg. und als Ersatz für die fehlende Menge Fleisch 100 Gr. braune Bohnen (keine Wibbelbohnen) zu 50 Pfg. An Sonderzuteilung für Kranke entfällt auf Fettzusatzkarte Nr. 11 ¼ Pfd. Fleisch. Es ist erhältlich für die Gemeinden Aplerbeck, Berghofen und Schüren bei Kohlhaas, Aplerbeck; für die Gemeinden Sölde, Holzwickede, Hengsen und Opherdicke bei Rieke, Holzwickede.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 1. März. **(Ueberfahren und getötet.)** Gestern vormittag wurde die Schülerin Gertrud Iltis auf dem Brackeler Ostenhellweg von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet.

* **Altena**, 1. März. **(Postraub.)** Der Postillon, der die Post von hier nach Dahl fuhr, öffnete mit einem Nachschlüssel den Wagen, raubte 20 000 M. und ließ Pferd und Wagen im Stich. Er konnte in Iserlohn verhaftet werden. Das geraubte Geld befand sich bis auf einen kleinen Betrag noch in seinem Besitz.

* **Radevormwald**, 1. März. (Tragischer Tod.) Auf dem Bahnhof Brügge blieb der Rangierer Otto Issel mit einem Fuße in einer Weiche stecken. Ein heranrollender Güterzug fuhr dem Manne, der sich nicht befreien konnte, beide Beine ab. Issel starb bald nachher im Krankenhause.

Bunte Chronik.

)(**Ein totes Kind gestohlen.** Die Frau eines Preßburger Arbeiters ging mit ihrem kranken Kinde zum Arzt. Auf dem Wege starb das Kind. Die Frau steckte die Leiche in einen Rucksack, den sie am Bahnhof in eine Ecke stellte, um sich eine Fahrkarte zu lösen. Als sie später den Rucksack wieder an sich nehmen wollte, war er gestohlen.

)(**Fliegerabsturz.** Auf dem Flugplatz in Eger ist der Feldpilot Schwager abgestürzt und innerhalb weniger Minuten den erlittenen Verletzungen erlegen.

)(**Attentatsgerüchte aus Serbien.** Aus Fiume wird gerüchtweise gemeldet, daß in Belgrad auf den serbischen Prinz-Regenten und auf den neuen serbischen Ministerpräsidenten ein Attentat verübt worden sei. Beide sollen verwundet sein. (Es waren vor einiger Zeit bereits einmal Gerüchte über ein Attentat gegen den Prinz-Regenten aufgetaucht, die keinerlei Bestätigung fanden.)

)(**Vorsicht gegenüber Silbergeldaufkäufern.** Vielfach kommen Mitteilungen, daß herumziehende Händler den Landleuten, die keine Ahnung vom Wert des Metallgeldes und der Wertlosigkeit des Papiergeldes haben, gegen Hingabe von Waren ihr Silbergeld ablocken. So forderte ein Händler für ein paar alte Militärstiefel 250 Mark und gab sie dann für 200 Mark Silber, die einen tatsächlichen Wert von 1600 Mark, in einiger Zeit wahrscheinlich von noch viel mehr haben. Gegenwärtig ist der Schleichhandel in Silbergeld übrigens verboten.

)(**Schulschluß in Görlitz wegen der Grippe.** Sämtliche Schulen in Görlitz, einschließlich der Fortbildungsschulen, sind bis 6. März einschließlich wegen der sich immer weiter verbreiteten Grippeepidemie geschlossen.

)(**Der Ausverkauf Münchens** macht unerfreuliche Fortschritte und greift nun in größerem Umfange auf Wohnhäuser und Wohnungsbaugelände über. Wie mitgeteilt wird, sind sämtliche Anteilscheine der Münchener Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. von Schweizer Herren übernommen worden.

Letzte Drahtmeldungen.

(Eigener Depeschendienst.)

Der Vertrag mit den Hohenzollern.

TU **Berlin**, 12. März. Die „Voss. Ztg." schreibt: Entgegen dem aufgeregten Beharren, das ein Teil der sozialdemokratischen Partei zur Schau trägt, wird in parlamentarischen Kreisen mit einer glatten Erledigung des Vertrages mit der Krone gerechnet. Finanzminister Südekum hält an dem Ergebnis der Verhandlungen, die er im Auftrag des ganzen Kabinetts geführt hat, fest und wird für die Vorlage mit allem Nachdruck eintreten. Es ist anzunehmen, daß die nichtsozialdemokratischen Parteien ohne Ausnahme dem Vertrag zustimmen werden.

Keine Südekum-Krise.

TU **Berlin**, 2. März. Die sozialdemokratischen Fraktionen des Landtages und der Nationalversammlung kamen gestern abend um 7 Uhr im Abgeordnetenhause zu einer Aussprache über die Auseinandersetzung mit der Krone zusammen. Die Verhandlungen gestalteten sich außerordentlich stürmisch. Nach dreistündiger Verhandlung war insofern eine Klärung eingetreten, als die Versammelten darüber einig waren, daß die Auseinandersetzungen mit der Krone auf Grund des § 153 der Reichsverfassung vorgenommen werden müßten. Präsident Leinert legte dazu dar, daß in der Landesversammlung ein Antrag eingebracht werden müßte, die Staatsregierung solle auf die Reichsregierung wegen der Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfes einwirken. Um 11 Uhr war die Sitzung zu Ende. Das Ergebnis war völlige Einigkeit zwischen den beiden Fraktionen, und der genannte Antrag wird schon heute von der sozialdemokratischen Fraktion der Landesversammlung eingebracht werden. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß eine Südekum-Krise nicht bestehe.

Die ersten 46 „Kriegsverbrecher."

TU **Paris**, 2. März. Die Kommission für Kriegsverbrechen hat beschlossen, Deutschland die Namen von 46 Personen, die vor den Gerichtshof in Leipzig geladen werden sollen, bekannt zu geben. Von diesen 46 Personen werden von England 7 (hauptsächlich im Zusammenhang mit dem U-Boot-Krieg) von Frankreich 12, von Belgien 15, von Italien 6 und von Rumänien ebenfalls 6 namhaft gemacht.

Fortsetzung der Verhaftungen im besetzten Gebiet.

TU **Karlsruhe**, 2. März. Die Franzosen setzen im Saargebiet, im Rheinland und in der Pfalz die willkürliche Verhaftung von Personen fort, die sich nach ihrer Ansicht gewisser Vergehen im Kriege schuldig gemacht haben. Die französischen Militär- und Polizeibehörden befinden sich im Besitze besonderer Listen, auf denen die Namen der zu verhaftenden Personen vermerkt sind. Die Festnahme und Verschleppung der meist ahnungslosen Personen erfolgt vielfach in einer geradezu überfallartigen Weise.

Polen duldet keinen Durchgangsverkehr nach Ostpreußen.

TU **Königsberg i. Pr.**, 2. März. Präsident Rißmann vom Landesamt Ostpreußen, Mitglied der deutschen Delegation für Verkehrsangelegenheiten in Warschau, berichtet über den polnischen Standpunkt bei den Verhandlungen über den Durchgangsverkehr von Deutschland nach Ostpreußen u. a.: Einen Durchgangsverkehr von Rumpfdeutschland nach Ostpreußen durch polnisches Gebiet gibt es nicht, denn Polen und Ostpreußen grenzen gar nicht aneinander, weil der Freistaat Danzig und die Abstimmungsgebiete Allenstein und Marienwerder dazwischen liegen. Polen erkennt die Souveränität Deutschlands über die Abstimmungsgebiete nicht mehr an. — Hiergegen wird auf Anordnung des Auswärtigen Amts in Berlin Protest eingelegt werden.

Ist Kaiser Karl König von Ungarn?

TU **Budapest**, 2. März. Die christl.-soz. Partei hat sich vollständig auf den legitimistischen Standpunkt gestellt und erklärt, daß Ungarn gar nicht das Recht zustehe, eine neue Königswahl auszuschreiben, da Kaiser Karl noch immer rechtmäßiger König von Ungarn sei. Der Abg. Kovacz hat eine Interpellation eingebracht, in der die Frage aufgeworfen wird, ob Kaiser Karl auch jetzt im rechtlichen Sinne Herrscher ist. Ueber den Antrag wird namentlich abgestimmt werden.

Alexandrette von den Türken besetzt

TU **Haag**, 2. März. Die „Exchange" meldet aus Kairo, daß die Türken und Araber Alexandrette, den Hauptseehafen für Aleppo und Nordsyrien, genommen haben. Dies wäre ein bedeutender Erfolg der nationaltürkischen Bewegung Mustapha Kemal Paschas. Der Einzug der Franzosen in Alexandrette war im Oktober 1918 erfolgt. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraus
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte

Ausbildung von Landwirten
in einem halbjährigen Sommerkursus an der Landwirtschaftlichen Winterschule Dortmund Sonnenstraße 100.
Beginn: 20 April 1920.
Wegen großen Andrangs können nur die zuerst eingehenden Anmeldungen berücksichtigt werden.
Näheres durch
1362 Die Direktion

Junger Herr sucht **möbl. Zimmer.**
Offerten unter C 1374 an die Geschäftsst. d. Ztg

Frau stundenweise für Gartenarbeit gesucht. 1377
Hörderstraße 87.

Mädchen für leichte Hausarbeit sofort gesucht. 1364
Zu erfr. in der Geschst.

Ordentliches Mädchen sucht
Stellung
am liebsten, wo es etwas Kochen u. Gartenarbeit lernt.
Schriftliche Angebote u. C. 1361 an d. Gesch. d. Ztg.

Fleißiges Mädchen
nach Essen gesucht. Lohn 70—80 Mk. Gute Behandlung zugesichert. 1375
Näheres Kuhstr. 6 part.

Wegen Heirat des jetzigen zum 1. April ein braves, tüchtiges
Mädchen
gesucht. 1376
Frau Apotheker Sehn
Westhofen.

Bettnässen Beseitigung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. (137
Josef Kistler, Reichertshausen a. Ilm 224a, Obby.

Die Gerüchte gegen Frau Hildebrandt und Frau Roßbach sind unwahr u. warne vor Verbreitung.
1369 K. Soh.

Lebensmittel für diese Woche.

1. **Teigwaren** 100 gr.	1 Pfd.	**1,16 Mk.**
2. **grüne Erbsen** 125 gr.	1 Pfd	**3,— Mk.**
3. **Suppenmehl** 50 gr.	1 Pfd.	**0,80 Mk.**
4. **Marmelade** 125 gr.	1 Pfd.	**3,70 Mk.**
5. **Kaffee-Ersatz** nach Bedarf	1 Pfd.	**1,16 Mk.**
6. **Schmalz** 100 gr.	1 Pfd.	**10,20 Mk.**

Selbstversorger sind ausgeschlossen.
Abgabe der Zahlzettel und Waren am Mittwoch vorm. im Rathause. Erbsen bei Lüdhaus, Marmelade nachm. von 2—3 Uhr vom Lager Irle.
Milchkarten bei Andreas Kohlmann, Mährstraße hierselbst.
Schwerte, den 1. März 1920. 1335
Der Magistrat.

Brennholz
1 Meter, in Ofenlänge und geschnitten, zu verkaufen
706 **Becker**, Hagenerstr. 56.

Griffelkästen
empfiehlt
Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Einladung
zur
Sitzung der Stadtverordneten
am
Donnerstag, 4. März, nachm. 6½ Uhr
im Rathaussaal hierselbst.
Tagesordnung:
Nochmalige Beschlußfassung über Nacherhebung von Steuern.
Schwerte, den 2. März 1920.
Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Jöckel.

Geschlechts-Kranke. 5078
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe.
Harnröhrenleiden, frischer und veralt. Ausfluß Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsstörung ohne Einspritzung und andere Gifte. Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen, mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Kuranten frein. Diskreteste Bedienung. Zusendung gegen 1.— Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Damman, Berlin 181, Potsdamerstraße 128 B. Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Bekanntmachung
über Höchstpreise für Kartoffeln.
In Abänderung der Bekanntmachung über Höchstpreise für Kartoffeln des Kommunalverbandes Hörde-Land vom 19. Dezember 1919 wird für den Landkreis Hörde folgendes bestimmt:
I.
Der Kleinhandelspreis wird auf 25 Pfg. je Pfund festgesetzt.
II.
Diese Verordnung tritt am 1. März 1920 in Kraft.
Hörde, den 27. Febr. 1920. 1869
Der Kommunalverband Hörde-Land.

Ein = hervorragendes Fachblatt seiner Art = ist die illustr. Jagdwochenschrift **„St. Hubertus"** Cöthen (Anhalt).
Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderschmuck. Wertvolle Kunstbeilagen.
— Wirkungsvolles Anzeigenblatt. —
Bezugspreis 8.10 Mark für das Vierteljahr. Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.
Probenummern vollständig kostenlos bitten zu verlangen von dem
Verlag des St. Hubertus
(Paul Schettlers Erben, Ges. m. b. H.)
Cöthen (Anhalt).
1279

Totenzettel liefert schnellstens Druckerei C. Braus.

Theo Schürmann
Charlotte Schürmann
geb. Kraumendahl

Vermählte

Lüdinghausen — Schwerte-Ruhr

den 2. März 1920. 1365

Deutsch-demokr. Verein

für Schwerte u. Umgegend.

Mittwoch, den 3. März, abends 8 Uhr im Hotel „Zur Post" (Heinr. Quadbeck):

Monats-Versammlung

1356

Wichtige Tagesordnung. Erscheinen der Mitglieder dringend erbeten! **Der Vorstand.**



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für jedermann einen

billigen und **guten**

Lesestoff

Belehrend—Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahres-beitrag von

nur M **3.90**

jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller

Anmeldung durch die

Buchhandlung Carl Braus in Schwerte.

Prospekt kostenlos. — Probeheft 50 Pfg.

Schuhwaren. Maßarbeit und Reparaturen
liefert schnell, gut und billig Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Senningsweg 28. 16

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Etwa 40 lfdm schweres

schmiedeeisernes Gitter

von einem Abbruch herrührend, zu verkaufen, ferner ein

Hühnerstall

4,10 X 1,57 m groß mit vollständiger innerer Herrichtung, sowie ein

Ausziehtisch

dunkel Eiche, Tischgröße 1,30 X 1 m, vollständig ausgezogen etwa 3,50 m lang.

Näheres zu erfragen durch **Architekt Schmitz** Schwerte. — Telefon 191. 1360

Soeben erschienen für

Frühjahr-Sommer 1920

Favorit-Modenalbum . . M. 2,40

Jugend-Modenalbum u. Wäsche-buch M. 2,40

Favorit-Handarbeitsalbum . M. 1,60

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

Statt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzem, aber schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter meiner beiden Kinder, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, die 1378

Ehefrau

Albert Hoffmann

verw. Engelhardt
Charlotte geb. Pank

im blühenden Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 29. Februar 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. März 1920, nachm. 4½ Uhr vom Trauerhause, Beckestr. 41, aus statt.

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten. **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr grosse Auswahl — Billigste Preise

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 86—88 **DORTMUND** Balkenstrasse 86—88
beim Bezirks-Kommando.

Gerner & Co.

G. m. b. H.

Hagen i. W., Elberfelderstr. 80, Telefon 2519, Postfach 88.

Abteilung I. Ständige Ausstellung in neuen Werkzeugmaschinen.

Drehbänke, Hand-Tisch-Säulenbohrmaschinen, Shapingmaschinen, Kaltsägen, Polier- u. Schleifmaschinen für verschiedene Spezialzwecke etc.

Abteilung II. Reichhaltiges Lager in erstklassigen Werkzeugen.

Spiral- und Gewindebohrer, Feilen und Raspeln, Kluppen für verschiedene Gewinde nebst Ersatzbacken, Sägeblätter für Hand- u. Maschinensägen, Bohr- und Drehbankfutter, Schieblehren, Mikrometer, Hämmer und Zangen etc.

Abteilung III. Allgemeiner Fabrikbedarf.

Holzriemenscheiben, Wellen- u. Transmissions-Steh- und Hängelager, Schmirgelscheiben und losen Schmirgel, Flaschenzüge, Zahnradpumpen, Oelpumpen, Oelkannen, Staufferbüchsen und Tropföler, Ambosse, Schraubstöcke, Feilenhefte und Hammerstiele, Schrauben, Muttern, Dichtungsartikel, Werkzeugstahl etc.

Mit unverbindlicher Offerte stehen wir gerne zu Diensten.

7339 — Besichtigung ohne Kaufzwang. —

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 28. August 1919, Amtsblatt Seite 305, betr. Arbeitszeit und Pausen der von den Lohndreschmaschinenbesitzern mit dem Heizen und Beaufsichtigen der Maschinen beschäftigten gewerblichen Arbeiter wird dahin erweitert:

Vor Beginn der zulässigen Arbeitszeit dürfen die zum Instandsetzen der Dreschmaschinen erforderlichen Arbeiten, wie z. B. das Anheizen der Dampflokomobile, vorgenommen werden. 1368

Hörde, den 23. Februar 1920.

Der k. Landrat

Bekanntmachung.

Die Wahl der

Elternbeiräte

für die Volksschulen der Stadt Schwerte findet am Sonntag, den 14. März, statt. Kandidatenlisten sind bis zum 4. März, abends 6 Uhr, einzureichen. Sie müssen mindestens so viel Namen von Kandidaten enthalten, als Mitglieder des Elternbeirats zu wählen sind, und müssen mindestens 20 Unterschriften von Wahlberechtigten tragen. Eine Erklärung über Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag ist beizufügen. Es sind zu wählen: Für die Bismarckschule 10, für die Marktschulen 9, für die Sedanschule 10, für die katholische Schule 18 und für die Schule auf der Schwerterheide 5 Beiratsmitglieder.

Wahlvorschläge sind einzureichen: Für die Bismarckschule bei Herrn **Friedrich Bruno**, Ruhrstraße 38; für die Marktschulen bei Herrn Lehrer **Kockelke**, Ostbergstraße 12; für die Sedanschule bei Herrn **August Wolf**, Holzenerstraße 15; für die katholische Volksschule bei Herrn Dr. med **Becker**, Königsplatz 3 und für die Schule auf der Schwerterheide bei Herrn **Carl Büring**, Ostenheide 22. 1331

Die Wahlvorsteher.

Buchführung

in 3—4 Stunden erlernbar nach dem von mir selbst herausgegebenen Geschäftsbuch. Inhalt: Vollst. Steuererklärung mit bes. Berücksichtigung der Umsatzsteuer. Ferner empfehle ich mein Branchengeschäftsbuch für Landwirte, Gastwirte, Bäcker, Zigarrengeschäfte, Schneider usw. usw. Ständig großes Lager in Geschäftsbüchern.

J. Krimmelbein 102
Abtlg. Kaufm. Büro
Tel. 431 Markt 2 Tel. 431

Zu kaufen gesucht:
Gut schweißbarer runder

Draht

in den Dimensionen 5—8 mm stark

Angebote erbeten unter B. 1302 an d. Geschst.

Trauer-Briefe

liefert schnellstens

Druckerei C. Braus.

Lichtspiele zur Reichskrone

Dienstag, Mittwoch Donnerstag:

Das grosse Programm!

Der Tänzer

I. Teil
4 Akte.

Frei nach Motiven aus dem Roman von Felix Holländer, in 2 Teilen (9 Akten). Der zweite Teil gelangt in ca. 14 Tagen zur Vorführung.

1378

Der schwarze Meister

Kriminalroman in 5 Akten.

Aussergewöhnlich spannende Handlung.

Lustspiel-Einlage.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 3. März 1920, vormittags 10 Uhr werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Jöckel** in Schwerte 1379

1 Bett mit Matratze, Keil und Oberbetten

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Schwerte, 1. März 1920

Trausch, Gerichtsvollzieher in Schwerte, Moltkestr. 23

Für rohe, gute

Wildfelle

zahle ich:

Kanin bis 12.00
Hasen „ 15.00
Iltis „ 180.00
Stein-
Marder bis 1000.00
Maulwurf bis 8.00

Robert Lippmann
Schwerte. 1380

Prima

Kleehen-häckfel 1367

empfiehlt

L. Weinberg

Osrambirnen

1363 angekommen.

Carl Brühmann,
Tel. 184 Ostenstr. 20

Kinderwagen

zu verkaufen. 1382

Iserlohnerstr. 4.

Ganz neuer 1384

Gehrock-Anzug

zu verkaufen. Zu erfragen **Schneidermeister Fell**
Brückstraße 7.

Bringen Mittwoch auf dem Wochenmarkt

frische Seefische

zum Verkauf. 1383

Gebrüder Bienne.



Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Bundesrats über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 unter Berücksichtigung des Artikels II der Verordnung des Reichsministeriums vom 22. Juni 1919 (R. G. Bl. S. 592) betreffend Abänderung der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 und der Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten vom 19. Februar 1920 I 4a tritt für den Bezirk des Amtes Kirchhörde des Landkreises Hörde folgende Verordnung in Kraft.

§ 1.

Es ist untersagt, ohne vorhergehende Zustimmung des Kreisausschusses oder in dessen Auftrage des Amtes Kirchhörde

a) Gebäude oder Teile von Gebäuden abzubrechen,

b) Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstätten, Dienst- oder Geschäftsräume zu verwenden,

c) mehrere Wohnungen zu einer zu vereinigen.

Die Zustimmung darf nur versagt werden, wenn das Einigungsamt sich mit der Versagung einverstanden erklärt hat.

§ 2.

Der Verfügungsberechtigte hat

a) dem Kreisausschuß oder für denselben dem Amte Kirchhörde unverzüglich Anzeige zu erstatten, sobald eine Wohnung oder Fabrik-, Lager-, Werkstätten, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume unbenutzt sind,

b) dem Beauftragten des Kreisausschusses oder des Amtes über die unbenutzten Wohnungen und Räume sowie über deren Vermietung Auskunft zu erteilen und ihm die Besichtigung zu gestatten.

Als unbenutzt gelten Wohnungen und Räume der bezeichneten Art, wenn sie völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann oder wenn der Verfügungsberechtigte seinen Wohnsitz dauernd oder zeitweilig in das feindliche Ausland verlegt hat.

§ 3.

Hat der Kreisausschuß oder in dessen Auftrage das Amt Kirchhörde dem Verfügungsberechtigten für eine unbenutzte Wohnung oder für andere unbenutzte Räume, die zu Wohnungszwecken geeignet sind, einen Wohnungssuchenden bezeichnet und kommt zwischen ihnen ein Mietvertrag nicht zustande, so setzt auf Anrufen des Kreisausschusses oder das Amt Kirchhörde für denselben das Einigungsamt, falls für den Verfügungsberechtigten kein unverhältnismäßiger Nachteil zu besorgen ist, einen Mietvertrag fest. Der Vertrag gilt als geschlossen, wenn der Wohnungssuchende nicht innerhalb einer vom Mieteinigungsamte zu bestimmenden Frist bei diesem Widerspruch erhebt.

Das Einigungsamt kann dabei anordnen, daß der Kreis oder in dessen Auftrage das Amt Kirchhörde anstelle des Wohnungssuchenden als Mieter gilt und berechtigt ist, die Mieträume dem Wohnungssuchenden weiter zu vermieten.

§ 4.

Auf Anfordern des Kreisausschusses oder in dessen Auftrage des Amtes Kirchhörde hat der Verfügungsberechtigte der Gemeinde unbenutzte Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume zur Herrichtung als Wohnungsräume gegen Vergütungen zu überlassen. Das Einigungsamt bestimmt die Höhe der Vergütungen und die Zahlungsbedingungen, wenn eine Einigung hierüber nicht zustande kommt. Der Kreisausschuß oder in dessen Auftrage das Amt Kirchhörde ist berechtigt, den Gebrauch der hergerichteten Räume einem Dritten zu überlassen, insbesondere sie zu vermieten. Nach Fortfall der dem Kreisausschusse erteilten Ermächtigung sind dem Verfügungsberechtigten die Räume in angemessener Frist zurückzugewähren. Die Frist bestimmt, wenn eine Einigung nicht zustande kommt, das Einigungsamt. Auf Verlangen des Berechtigten hat das Amt Kirchhörde den der früheren Zweckbestimmung und Ausstattung entsprochenen Zustand der Räume wieder herzustellen.

§ 5.

Gemäß § 9 der Wohnungsmangel-Verordnung vom 23. 9. 1918 hat der Herr Regierungspräsident die weitere Ermächtigung erteilt, die vorstehend in § 3 und § 4 betroffene Anordnung auszudehnen auf unbenutzt, im Verhältnis zur Zahl der Bewohner übergroße Wohnungen hinsichtlich solcher für diese entbehrlichen Teile, die ohne erhebliche bauliche Anordnungen zur Verwendung als räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen abgetrennt werden können, hinsichtlich dieser übergroßen Wohnungen ist eine Auskunft- und Besichtigungspflicht gemäß § 3b, nicht aber eine Anzeigepflicht gemäß § 3a der genannten Wohnungsmangelverordnung zulässig.

§ 6.

Mit Geldstrafe bis eintausend Mark wird bestraft:

1. wer einem von dem Kreisausschusse gemäß § 1 erlassenen Verbot zuwiderhandelt.
2. wer einer von dem Kreisausschusse gemäß § 2 erlassenen Anordnung zuwider vorsätzlich eine Anzeige oder eine Auskunft nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder eine Besichtigung nicht gestattet.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. 1344

Hörde, den 24. Februar 1920.

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.